

Dornbirner Grüne – die offene BürgerInnenliste



Programm für die Periode 2025 - 2030

Die zentrale Aufgabe von Politik ist es, ein möglichst friedliches und gedeihliches Zusammenleben der Menschen zu organisieren. Auf der Gemeindeebene soll das im Gespräch mit den Stadtbewohnerinnen und Stadtbewohnern auf Augenhöhe gelingen.

Wir haben zusammen mit den Menschen, die hier wohnen, viel erreicht – aber noch nicht genug. Es warten viele dringliche Aufgaben auf uns, denen wir uns gerne stellen. Hier sind unsere Schwerpunkte:

Inhalt

Dornbirn - eine schöne Stadt mit menschlichem Maß.....	3
Wohnen und Bauen.....	3
Barrierefreiheit.....	4
Naturschutz.....	4
Energie in die eigene Hand nehmen, denn Klimaschutz ist Menschenschutz.....	5
Stadtverkehr.....	6
Bildung – alle Kinder mitnehmen.....	7
Soziales.....	8
Jugend.....	8
Kultur.....	8
Wirtschaft.....	9
Sicherheit.....	10
Digitalisierung.....	11
Lebensmittel und Landwirtschaft.....	11
Gesundheit.....	12
Sport.....	12
Transparente Verwaltung.....	13
Dornbirn, die Stadt für Alle – Österreich ist ein Vielvölkerstaat!.....	13
In eigener Sache.....	14

Dornbirn - eine schöne Stadt mit menschlichem Maß

Unsere Stadt mit ihren 52.000 Einwohner:innen muss als Gesamtorganismus verstanden werden. Sie ist unser Lebensraum und deshalb mehr als die Summe ihrer Bauten. Wichtig für die Schönheit von Städten sind Gärten und Parks, angepasste, zurückhaltende Bebauung und die Gestaltung der Räume zwischen dem Gebauten – die öffentlichen Räume.

- Ausrichtung der Planung öffentlicher Flächen an menschlichen Bedürfnissen statt am motorisierten Verkehr → auch die vier B's sind wichtig: Bäume, Blumen, Bänke, Brunnen – und Bücherschränke.
- Quartiersentwicklung stärken → mit besserer Nahversorgung, Verkehrsberuhigung und Aufenthaltsqualität in allen Ortskernen.
- Begegnungs- oder Fußgängerzonen und kühlende Oasen für alle Stadtteile, Bäche an die Oberfläche holen und viele praktische Zugänge zur Dornbirner Ache schaffen
- Gewerbegebiete begrünen, Wasserflächen gestalten → Lebensqualität für Mitarbeitende schaffen
- Einfache Sportmöglichkeiten (z.B. Erwachsenenspielgeräte, Ballkörbe, Beachvolleyball...) auch in den Gewerbegebieten und Übergangsflächen
- Auch kleine öffentliche Flächen wie Bushaltestellen oder „Verkehrsrestflächen“ verdienen eine aufmerksame Gestaltung mit Bäumen, Sträuchern und Sitzgelegenheiten („Heckenwohnzimmer“) → so machen wir die Stadt belebter
- Statt Baulücken → blühende Nachbarschaftsgärten. Die Essbare Stadt weitet sich über das ganze Stadtgebiet aus. Beginnen wir mit einem Gemeinschaftsgarten am ehemaligen Sparparkplatz im Hatlerdorf.

Wohnen und Bauen

Sanieren statt betonieren! Gebäude weiter entwickeln und umnutzen. Gemeinnützigen Wohnbau verstärken. Wir sanieren städtische Gebäude sorgsam, zeitgerecht und vermeiden Leerstand.

Wohnraum ist zu kostbar um leer zu bleiben.

Es braucht eine wirkungsvolle Leerstandsabgabe und einen stadteigenen Sanierungslotsen. Eigentümer:innen sollen dabei unterstützt werden Leerstand wieder vermietbar zu machen, Altbestand zu sanieren, aus Einfamilienhäusern Mehrfamilienhäuser zu machen und dabei eine erste niederschwellige Energieberatung bekommen.

- Zeitgemäße Wohnprojekte entwickeln ohne Tiefgaragen, dafür mit Gemeinschaftsräumen, E-Carsharing und vor allem → mit günstigen Mieten
- Gemeinnütziger Wohnbau hat Vorrang, wir brauchen mehr davon. Städtischer Baugrund soll im Baurecht zur Verfügung gestellt werden, um leistbaren Wohnraum auch für junge Menschen wieder verfügbar zu machen.
- Städtische Start- und Übergangswohnungen für Singles (klein & fein) mit Gemeinschaftsräumen und E-Carsharing → z.B. in den Personalhäusern.
- Sanierungs-, Umbau- und Erweiterungslösungen und Mehrfachnutzungen überlegen, bevor neu gebaut wird → auch im privaten Bereich!
- Grünräume verbessern, Stadtteilparks für alle → ganz nah. Dach- und Fassadenbegrünung bei Neubau vorschreiben, im Altbau fördern
- Für die Mobilisierung des Leerstandes → Leerstandsabgabe umsetzen, auch über Steuersenkungen für private Vermieter:innen darf nachgedacht werden.
- Bauen mit Holz aus eigenem Forst als Standard → Beton nur für Statik und Keller.
- Architekturwettbewerbe mit klaren Kostenzielen bei allen öffentlichen Bauten, Nachhaltigkeitskriterien und Jurys, die etwas davon verstehen!
- Ehrgeizigere ökologische Ziele für Neubauten → 950 Punkte nach kommunalem Gebäudeausweis (statt 850), bei Sanierungen 900.
- Verkehrsberuhigung → „Verkehrskammern“ ohne Durchzugsverkehr
- Rückbau und Begrünung von Straßen, die nicht oder nur in kleinerer Dimension gebraucht werden

Barrierefreiheit

Familien mit Kindern, Seniorinnen und Senioren, Menschen mit körperlichen und psychischen Besonderheiten sind Teil der Gesellschaft. Deshalb müssen die Barrieren beseitigt werden, die ihre Teilnahme am öffentlichen Leben einschränken.

- Echte Barrierefreiheit bei allen öffentlichen Gebäuden → endlich umsetzen!
- Im Straßenraum die 2-cm-Kante für Sehbehinderte → auf den Bereich der Führungsrillen beschränken
- Bordsteine und Kanten insgesamt auf Rollstuhl- und Rollator-Gängigkeit überprüfen

Naturschutz

Widmen wir uns der Stärkung der Vielfalt und schauen wir gut auf die noch vorhandenen Naturschätze. Siedlungs- und Industriebaudruck setzen den Naturflächen ebenso zu wie die raschen klimatischen Veränderungen. Sie fordern uns und unserer Umwelt immer größere Anpassungsleistungen ab. Diese wollen wir in einem tragbaren Rahmen halten. Nicht Kampf gegen die Natur(gewalten) sondern ein besseres Verständnis für den Naturhaushalt ist notwendig.

- Das Landschaftsentwicklungskonzept für das gemeinsame Ried in Dornbirn, Lustenau und Hohenems zeigt auf, wie wir im Ried Verbesserungen erreichen → vorgeschlagenen Maßnahmen schnellstmöglich umsetzen!
- LandwirtInnen unterstützen wir beim Naturschutz → Schutz von Kiebitz- und Brachvogelgelegen, Eulennistkästen, Wildsträucher für verringerten Schädlingsdruck, Förderungen von Blühstreifen, Kleingewässern und Grabenabflachungen.
- Neophytenbekämpfung verbessern → Werkhofmitarbeiter:innen weiterbilden, Schulen einbinden
- Das Berggebiet vom PKW-Verkehr befreien → nur noch Berechtigte (Älpler:innen, Waldbesitzer:innen, Jagd etc.), sonst: Wanderbus
- Im Stadtgebiet werden Straßenbegleitgrün und Verkehrsrestflächen bunt → Blumenvielfalt bringt Insektenvielfalt. Der Bevölkerung machen wir die Vorteile von naturnahen Gärten schmackhaft.
- Das Ried ist auch Erholungsraum und zumindest am Wochenende sind die Straßen durchs Ried autofrei. Das Landschaftsentwicklungskonzept Dornbirn – Lustenau – Hohenems wird umgesetzt.

Energie in die eigene Hand nehmen, denn Klimaschutz ist Menschenchutz

2022 hat Dornbirn auf Antrag der Grünen Klimaschutzziele festgelegt, das zur Verfügung stehende Restbudget an CO₂ wird laufend veröffentlicht

<https://live.dornbirn.at/>

Jetzt geht es darum, dass in Dornbirn der Treibhausgasausstoß des privaten Verkehrs und des Heizens verringert wird. Das kann gut funktionieren, wenn klar wird, dass wir alle etwas davon haben. Denn Klimaschutz ist auch Standortpolitik.

- Die öffentliche Hand versorgt gemeinsam mit Privaten größere Teile von Dornbirn verlässlich und günstig mit Energie. So lassen wir niemanden mit Sorgen über die Energiekosten allein. Das Wärmenetz muss ebenso wie die Wasserver- oder Abwasserentsorgung überwiegend oder ganz im öffentlichen Besitz sein.
- Öffentlichen Verkehr weiter verdichten
- Fahrradfahren sicherer machen durch mehr Begegnungszonen, Fahrradstraßen ohne Durchfahrt für den motorisierten Verkehr, ruhigere Wohngegenden
- Wer zu Fuß geht ist König:in, deshalb Bettlerampeln abstellen, längere Grünphasen fürs Gehen und einen Kulturwandel anstoßen in Richtung „Auto zu Gast“.
- Energie von hier aus Sonne, Holz, Wind und Umgebungswärme. Alle Potenziale erheben und nutzen – wir werden sie brauchen
- Den Rohrbach heizen mit einer Großwärmepumpe am Ablauf der Kläranlage
- Städtische Förderung für den Umbau von Einfamilienhäusern in sanierte Zweifamilienhäuser

Stadtverkehr

Nachhaltige Mobilität im gesamten Rheintal und im Bregenzerwald, aber auch grenzüberschreitend ist ein entscheidendes Zukunftsthema. Wir brauchen einen Qualitätssprung beim umweltfreundlichen Verkehr (Eisenbahn, Bus, Fahrrad, zu Fuß). Die Hierarchie zugunsten des motorisierten Verkehrs muss vom Kopf auf die Füße gestellt werden.

- Bahnhofsquartier aufwerten, entsprechend dem ÖBB-Konzept „Bahnhof der Zukunft“
- Ganz Dornbirn fährt Elektro-Bus
- Ringstraßenbahn für das untere Rheintal → Ringflitzer
- Eisenbahn Dornbirn – Bregenzer Wald (mit Egg und Mellau als Zielen)
- Direkte Eisenbahnverbindungen Dornbirn – Zürich und Dornbirn – München forcieren
- Die Öffi-Takte werden dichter → der Samstagsfahrplan so dicht wie am Werktag. Der Sonntags- und Abendverkehr wird den Bedürfnissen angepasst.
- Mein Rad fährt Bus! Fahrradmitnahme in den Bödele- und Ebnit-Bussen

- Der Campus wird zukunftsgerecht entwickelt – ohne zusätzliche Tiefgaragen, dafür mit Gratiscootern am Bahnhof für Studierende und Lehrende
- Radfahren und zu-Fuß-Gehen müssen sicher und komfortabler werden → alle zwischen 1 und 100 Jahren können sicher und bequem unterwegs sein
- Konkretes Projekt: Radweg Bobletten (v.a. städtisches Grundstück 19570/3) → dem Gleis entlang zur Bleichestraße / Mittlere Fängen
- Sichere Schulwege für Kinder → Schulstraßen, kein Elterntaxi!
- Städtischen Fuhrpark nicht „rumstehen“ lassen → Fahrzeuge, v.a. Lastenräder über die Fairvelo-App zur Verfügung stellen.
- Strategiedialog zur fossilfreien Zukunft → im Rahmen der Pionierstadt
- Die Industrie braucht direkte Anbindungen an Eisen- und Autobahn → Gütergleise aktivieren (Betriebsgebiet Nord, Bobletten, Betriebsgebiet Bildgasse)
- Der städtische Lieferverkehr muss mit kleineren Fahrzeugen abgewickelt werden → E-Lieferwagen, Lastenrad etc.
- Im Stadtkern zwischen Stadtstraße, Klostergasse, Moosmahdstraße und Dornbirner Ache → LKW-freie Logistik umsetzen
- Parkplätze im öffentlichen Raum werden umgenutzt → weniger PKW-Nutzung, weniger Stau, in dem unsere Busse feststecken

Bildung – alle Kinder mitnehmen

Die Jahre in der Kleinkindbetreuung, im Kindergarten und in der Volksschule sind wichtig für die Familien und für die Gesellschaft als Ganzes. Es lohnt sich, den Kindern die bestmöglichen Startbedingungen zu bieten. Auch wenn die Gemeindeebene „nur“ für die Gebäude, die Verpflegung und einen Teil des Personals zuständig ist, tragen wir als Stadt eine große Verantwortung. Der wollen wir uns stellen.

- In jedem Bezirk muss es das Angebot einer verschränkten Ganztagesvolksschule mit gutem, günstigem Mittagessen geben → Volksschule ohne Hausaufgabe!
- Alle, die im Kindergarten arbeiten, bekommen Fortbildungsmöglichkeiten. Ein guter Betreuungsschlüssel mit pädagogischem Fachpersonal ist wichtig in allen Bildungseinrichtungen!
- Kinder mit schwierigen Startbedingungen im Kindergarten und in der Schule fördern wir nach dem Seilbahnprinzip → alle kommen gemeinsam auf ein bestimmtes Niveau, von dort können alle „zu Fuß“ weitergehen.

- Sozialarbeit und psychologische Betreuung in allen Bildungseinrichtungen werden weiter ausgebaut.
- Mehr Kultur- und Sportangebote in der Schule → Vereine stärker einbinden!
- Lerncafés ausbauen, solange sie gebraucht werden
- Schulversuch „gemeinsame Schule der 6-15-Jährigen“ zusammen mit dem Land umsetzen
- Gemeinschaftsverpflegung, die schmeckt und leistbar ist: Eine städtische oder regionale Großküche für alle Bildungs- und Sozialeinrichtungen aufbauen
- Schulwege gemeinsam zu Fuß, mit dem Bus oder mit dem Fahrrad meistern, das stärkt die Kinder. Elterntaxis eindämmen!
- Ausweichschule als Baustandard für Schulen → mit Klassen in Normgröße

Soziales

Dornbirn stärkt Nachbarschaften mittels Stadtteilarbeit, moderiert bei Konflikten und bietet für Neuzugezogene eine Willkommensveranstaltung, wo z.B. Kontakte zu allen Vereinen in Dornbirn vermittelt werden. Alle Menschen brauchen eine optimistische Lebensperspektive.

- Jugendklimarat → konsumfreie Begegnungsräume schaffen („Baumhaus“!)
- Ein neues Vereinshaus → das Kloster eignet sich dafür!
- Den Bahnhof verschönern und Reibungsflächen zwischen den unterschiedlichen, dort vertretenen Gruppen minimieren
- Gemeinsam über die Zukunft nachdenken und Fragen stellen „Wie wollen wir leben?“ „Wie wollen wir arbeiten?“
- Stadtteile ohne Partnergewalt „StOP“ auch in Dornbirn umsetzen

Jugend

Die erfolgreiche Jugendarbeit wollen wir weiter ausbauen, die dafür notwendigen Räume und das Personal bereit stellen, um auf Notwendigkeiten stets flexibel reagieren können.

Im öffentlichen Raum kann das Best practice Beispiel *Stadtoasen* aus Bayern Vorbild für Dornbirn sein! Der Verein „Jugend macht Stadt“ hat in diesem Rahmen unbenützte Flächen mit einem vorgegebenen Budget selbst gestaltet. <http://architektur-und-schule.org/jugend-macht-stadt/>

In Arealen wie Schoren, wo die Arena endlich instand gesetzt werden soll, kann noch mehr Platz finden. Die ehemalige Eisfläche soll gerichtet und mit Beteiligung der Jugendlichen selbst gestaltet werden. Qualifizierungsprojekte, Mädchenarbeit und Jugendkulturarbeit bekommen den notwendigen Raum.

- Jugendlichen Platz für eigene Stadtgestaltung geben: Aktuell bietet sich der Kleine Luger dafür an – mit Sandschüttung für Beachvolleyball im Hof
- Bei Stadtentwicklungsprojekten immer die Jugend einbinden
- Jugendaustausch mit Partnerstädten ausbauen
- Ergebnisse des Jugendklimarats umsetzen (Bushaltestelle, Baumhaus...)
- Haus der Generationen in jedem Stadtteil, wo junges und betreutes Wohnen nachbarschaftlich stattfinden können
- Wohnen 500 in Dornbirn einrichten – Starterwohnungen bei den gemeinnützigen Wohnbauträgern

Kultur

Teilhabe am gesellschaftlichen Leben darf nicht vom Geld abhängen. Alle haben kulturelle Interessen, fast alle sind kulturell aktiv und wollen damit ernst genommen werden. Deshalb „Kultur von allen!“ als Motiv der Kulturförderung etablieren. Alle städtischen Kultureinrichtungen gehen eine Partnerschaft mit dem Projekt „Hunger auf Kunst und Kultur“ ein somit haben auch Menschen, die in prekären finanziellen Verhältnissen leben, die Möglichkeit, kulturelle Veranstaltungen zu besuchen.

- Ein neues Vereinshaus, das Arbeits-, Probe- und Veranstaltungsräume bereit stellt ist notwendig und soll die Zivilgesellschaft stärken → Platz dafür gibt es genug – im Kloster, in der Stadthalle und in den Sägenhallen.
- Vergangenheitspolitik ist wichtig → deshalb bekommen geschichtsträchtige Straßennamen Ergänzungstafeln, z.B. die Kernstockstraße oder die Ludwig-Kofler-Straße. Die Portraits der Nazi-Bürgermeister im Rathaus werden auf den Kopf gestellt. Hugo Lunardon bekommt eine Gedenktafel am Rathaustrakt an der Bergmannstraße.
- Professionelle Kulturschaffende müssen von ihrer Arbeit leben können → Kulturleitbild Perspektiven 2030 umsetzen, speziell Seite 16!
- Passende Angebote → nah und zugänglich für jene, die am kulturellen Leben bislang nicht teilnehmen

- Aktivierende Angebote für Menschen, die etwas präsentieren wollen → nach dem Motto „Kultur von allen“
- Kulturforschung → wer nutzt welche Angebote? Wie binden wir mehr Menschen ein?
- Stadtgespräche → mit Kunstschaffenden und Vordenker:innen

Wirtschaft

Die Stadt ist ein entscheidender Wirtschaftsfaktor in der Region. Ihre Investitionen in Sachleistungen gestaltet sie als konjunkturausgleichenden Faktor antizyklisch. Als Kundin setzt sie auf ökologische, regionale Beschaffung, Fair Trade und auf Verlässlichkeit gegenüber Partnern.

- Als Energieerzeugerin bewirtschaftet Dornbirn die städtischen Wälder nachhaltig und fördert Energieerzeugung aus Wasserkraft, Sonne, Wind und Umgebungswärme.
- Die Stadt fördert regionales Handwerk → Entwicklung eines „ökologischen Handwerksparks“
- Innenstadtlokale sind zu teuer für Gewerbetreibende. Dornbirn geht mit gutem Beispiel voran und setzt einen niedrigeren Standard.
- Dornbirn beauftragt bevorzugt Unternehmen mit Umweltmanagementsystem
- Aktive Standortpolitik und vorausschauendes Bodenmanagement → für die Ansiedlung von qualifizierten Unternehmen mit guten Arbeitsplätzen
- Städtische Betriebe orientieren sich an ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Standards, wie Ökoprotit, ISO 14004, ESA oder ISO 50001
- Ökologische Beschaffung v.a. bei Lebensmitteln ausbauen → insbesondere für die Gemeinschaftsverpflegung
- Gewerbeflächen werden nach Kriterien der Nachhaltigkeit vergeben → Flächenrecycling im bebauten Gebiet ist Standard
- Chancengleichheit zwischen Innenstadt und Messepark → Parkraumbewirtschaftung auch im Messepark
- Verstärktes Engagement der Grünen in Aufsichtsgremien städtischer Betriebe und Beteiligungen → aktuell sind etwa 90% der Positionen schwarz besetzt

- Tourismus: Bergstraßen nicht mehr mit privaten PKWs befahren (außer Älplern, Forst etc,) sondern mit einem Wanderbus. Ebnit zum Luftkurort entwickeln → Fahrradmitnahme in Berg- und Wanderbussen
- Die Stadt Dornbirn engagiert sich weiterhin für nachhaltigen Tourismus (z.B. Öffis mit Gästekarte frei).
- Es bleibt ein Ziel, der einheimischen Bevölkerung erschwingliche Angebote zu bieten (Bödele, Ebnit, Jugendherberge! ...)
- „Faire Partnerschaft“ mit einer türkischen Stadt
- Klimapolitik = Wirtschafts- und Standortpolitik → für günstig verfügbare Energie und für technische Innovation

Sicherheit

Sicherheit ist uns wichtig, vor allem die soziale Sicherheit und der gesellschaftliche Zusammenhalt sind ein unentbehrliches Sicherheitsnetz. Doch brauchen wir auch ein gutes Sicherheitsgefühl, wenn wir in der Stadt unterwegs sind. Gefahren durch den Verkehr (siehe Abschnitt Stadtverkehr) wollen wir ebenso minimieren wie Gefahren durch Hochwasser und Überschwemmung.

- Investitionen in die Hochwassersicherheit müssen beschleunigt werden. Der schadlose Oberflächenabfluss über Bäche und Gräben wird verbessert.
- Mehr Bäume und offener Boden auch im Stadtzentrum werden im Schwammstadtprinzip gepflanzt
- Am Bahnhof werden Reibungsflächen zwischen Passant:innen und Menschen, für die der Bahnhof Aufenthaltsort ist, vermindert. Dazu wird ein seitlich positioniertes ‚Trinkerbänke‘ geschaffen im Sinn von „betreutem Trinken“.
- Die Bahnhofssozialarbeit wird verstärkt.

Digitalisierung

Neue Technologien und Entwicklungen bieten einerseits Chancen, erfordern aber auch eine genaue Bewertung entsprechend dem Vorsorgeprinzip. Beim Ausbau von 5G-Netzen beispielsweise fehlt diese Bewertung noch für den Bereich der höheren Frequenzen. Kabelgebundener Datenübertragung geben wir den Vorzug. Sie ist datensicher, schnell und stabil. Auch benötigt sie weniger Energie als das Streamen großer Datenmengen. Europäischer, quelloffener Software geben wir den Vorzug vor amerikanischen Mainstreamprodukten.

- Wo immer es geht, quelloffene sichere Software einsetzen → Lizenzkosten sparen, Qualifikationen entwickeln!
- Social Media Führerschein anbieten → z.B. bei den Digitalen Initiativen
- Forschung zur Auswirkung von SM auf Jugendliche und auf Wahlergebnisse unterstützen!
- Schulen werden bei der Anwendung von quelloffenen Werkzeugen unterstützt

Lebensmittel und Landwirtschaft

Bodenschutz legt das Fundament für die Zukunft!

Wir Grüne haben eine konsequente Haltung: Wir schützen Landwirtschaftsflächen und widmen sie nicht um. Offene Böden und landwirtschaftliche Flächen schützen unsere Ernährungssicherheit und das Klima.

Gemeinschaftsküche für alle Schulen und Kindergärten etablieren, diese kauft regional und biologisch ein. Die Stadt wird so eine zuverlässige Abnehmerin für lokale Landwirte und Landwirtinnen. Martinsruh wird Teil der lokalen Bio-Versorgung und Bio-Vorzeigehof, wo auch Kindergärten, Schulen und Jugendliche mit Lebensmittelproduktion in Berührung kommen. Landwirte werden mittels Naturschutzmaßnahmen unterstützt (Wildsträucher, Obstbaumförderung, Eulennistkästen...). Es gibt mehr Schulgärten, Gemeinschaftsgärten und mehr fruchttragende Bäume und Sträucher in der ganzen Stadt. Windschutzmaßnahmen im Ried, Erhalt und Erneuerung der Streuobstwiesen. Es werden keine landwirtschaftlichen Flächen mehr umgewidmet.

- Abnahmegarantie der Stadt für landwirtschaftliche Produkte aus Bio-Anbau in Dornbirn zu üblichen Marktkonditionen
- Essbare Stadt in alle Stadtteile bringen, Schulgärten unterstützen
- Städtische Grundstücke mit landwirtschaftlicher Nutzung vorrangig an Bio-LandwirtInnen verpachten
- Förderungen weiter entwickeln (z.B. keine Drainagen mehr fördern, dafür Grabenaufweitungen)

Gesundheit

Für uns alle ist es wichtig, lange gesund zu bleiben – als Einzelpersonen ebenso wie als Solidargemeinschaft. Dafür sind körperliche Bewegung und gute Ernährung (vor allem im Kindesalter) entscheidend. Auch auf die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendliche wird verstärkt geachtet (siehe auch den Abschnitte Mobilität, Bildung, Landwirtschaft). Gegenmittel brauchen wir auch für die „Pandemie der Einsamkeit“.

- Alle Kassenstellen für alle Gesundheitsberufe sind zu besetzen: Hebammen, Physio- und PsychotherapeutInnen, Ärzt:innen etc.
- Eine oder zwei weitere Gemeinschaftspraxen bieten ärztliche und verwandte Dienste zu ausgeweiteten Öffnungszeiten an.
- Das Stadtsptial sichert die Spitalsversorgung, insbesondere ist auf eine gut funktionierende Ambulanz zu achten. Vielfach nachgefragte Versorgungsleistungen (z.B. Star-OPs) sind über Belegärzt:innen zu erbringen. Spezialgebiete (Gynäkologie und Geburtshilfe, Kinderheilkunde, geriatrische Fächer...) werden weiter in Abstimmung mit den Landeskrankenhäusern entwickelt.
- Begegnungsorte, wo Menschen miteinander in Kontakt kommen können, müssen verstärkt gefördert werden (speziell Vereine mit einem solchen Angebot für „Neue“). Gaststätten können einen „Begegnungstisch“ anbieten. Leerstand als „Vogelfreiraum“ widmen (siehe Rankweil).
- Die Stadt vergibt Pflegestipendien, um die Pflegeausbildung für Quereinsteiger:innen zu sichern, die in den Pflegeeinrichtungen notwendig gebraucht werden.
- In der Pflege gilt die Devise: So lange wie möglich zu Hause leben mit Hilfe der verschiedenen Dienste (Essen auf Rädern, Tagesbetreuung, MoHi, Krankenpflegeverein...).

Sport

Gesundheit und Fitness müssen Grundlage der Sportinvestitionen sein. Wo mit angemessenem Aufwand ein Maximum an Erfolg und Verbesserung für möglichst Viele zu erreichen ist, wirkt städtische Sportförderung am besten. Vereine mit intensiver Jugendbetreuung und gratis Angebote zur Bewegungsförderung (Erwachsenenspielgeräte, Vita Parcours...) können das leisten. Förderung des Spitzensports ist nicht Aufgabe der Stadt, dafür gibt es Strukturen des Landes.

- Kletterhalle neu aufstellen als Einrichtung für das ganze Land und darüber hinaus
- Kooperation der Sportabteilung mit der Zusammenleben-Stelle der Stadt verbessern, um Konflikten vorzubeugen
- Sportförderungen gendergerecht vergeben

Transparente Verwaltung

Die Stadtverwaltung muss ein offenes Buch sein. Alle Beschlüsse müssen transparent und nachvollziehbar sein, auch wenn das Amtsgeheimnis erst im September 2025 Geschichte sein wird.

- Richtlinien (z.B. Förderrichtlinien, Bebauungspläne, sämtliche Verordnungen, Studien und sonstige Entscheidungsgrundlagen) müssen auf der Homepage der Stadt veröffentlicht sein.
- Bürgerbeteiligung und der offene Diskurs über Konfliktbereiche sind Standard.
- Über alle Beschlüsse wird zeitnah informiert.
- Die Zusammensetzung aller Gremien ist auf der Homepage sichtbar.
- Wir investieren in Menschen statt in Betonklötze, Pädagog:innen, Gesundheitsberufe und gut ausgebildete Mitarbeiter:innen der Verwaltung sind wichtig. Dabei achten wir auf ein Budget, das uns auch in Zukunft noch Spielräume lässt.

Dornbirn, die Stadt für Alle – Österreich ist ein Vielvölkerstaat!

Die mehr als 52.000 Menschen, die in Dornbirn leben, auch jene, die hier nur arbeiten, machen Dornbirn aus. Alle sollen mitreden und mitbestimmen können, wie unsere Stadt in Zukunft aussehen und sich entwickeln kann.

Arbeit ist Teil des Lebens. Deshalb sollen alle, die hier in Dornbirn leben, auch arbeiten können. Zugang zum Arbeitsmarkt, mehr Lehrstellen für Asylwerber:innen, Angebote für Freiwilligenarbeit im Rahmen von öffentlichen und gemeinnützigen Einrichtungen fördern ein gutes Zusammenleben.

- Stadtbewohner:innen an Entscheidungen beteiligen muss Standard sein → lokale Bürger:innenräte
- Beteiligungsformate erweitern, Stadtteilgespräche institutionalisieren
- Projektschmieden wieder beleben
- Alle Informationen auf der Homepage der Stadt gut auffindbar und strukturiert darstellen, teilweise auch mehrsprachig
- Willkommenspaket für neu Zugezogene erweitern → mit Vereinsführer und Gutschein für Stadtpaziergang des Stadtmuseums

- Wir schätzen Zuzug als Chance gegen den Fachkräftemangel und für einen starken Wirtschaftsstandort! Deutschkurse und Buddy-Programme der Stadt gehören dazu.

*

In eigener Sache

Dieses Programm ist ein Entwurf und soll in Zusammenarbeit mit vielen engagierten Dornbirnerinnen und Dornbirnern weiter entwickelt werden.

Es zeigt die Ausrichtung der Dornbirner Grünen für ihre alltägliche Arbeit in den Gremien und mit der Stadtbevölkerung. Es zeigt auch, dass uns die Ideen nicht ausgehen und dass wir das Ohr bei den in Dornbirn lebenden Menschen haben. Wir wollen stärker werden, um lebenswichtige Ziele in Dornbirn voran zu bringen.

Dornbirn, im Januar 2025

Juliane Alton

Elisabeth Edler